

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 86.

Freitag, den 15. April 1904.

Jahrg. 69.

Aus Anlaß der bevorstehenden **Flur-Neuaufnahme** macht sich eine Vereinigung und Verfestigung der von der Stadt zu unterhaltenden Kommunikationswege nötig. Zu denselben gehören auch die Seitengräben sowie Wegböschungen und ein zu dem äußeren Grabenrand oder der oberen Wegböschungskante gleichlaufender $\frac{1}{2}$ Meter breiter Arealstreifen.

Die Standpunkte der einzusetzenden Grenzsteine werden unter Mitwirkung der von uns bestellten Vereinigungskommissare

Mittwoch, den 20. d. Mts.,

von vormittags 7 Uhr bezw. nachmittags 2 Uhr ab

durch Einschlagung von angelassenen Pfählen bestimmt werden. Die Anlieger werden ersucht, der Feststellung der Grenzsteinstandpunkte beizuwohnen oder, wenn sie daran hindert sein sollten, ihre Einwendungen gegen die Feststellung bis mit dem 23. d. M. bei Verlust des Rechts dazu auf dem Rathause anzubringen.

Das eigenmächtige Entfernen der durch uns eingeschlagenen Pfähle bez. der später gesetzten Grenzsteine ist, soweit nicht härtere Strafe einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. resp. Haft zu ahnden. (S. unsere Bekanntmachung vom 7. d. M.)

Die Zusammenkunft erfolgt für die Anlieger, soweit sie die stadträtliche Kommission nicht auf ihren Grundstücken erwarten wollen,

1. des Arnsgrün-Gettengrüner Wegs vorm. 7 Uhr am Schießhause,
2. des Hermgrüner Wegs vorm. 7 Uhr an der Restauration „Höpfenblüte“,
3. des Sorger Wegs vorm. 7 Uhr am Feldschlößchen,
4. des Schadendeck-Kesseler-Siebenbrunner Wegs nachm. 2 Uhr am Feldschlößchen,
5. des Remtengrüner Wegs früh 7 Uhr am Krankenhaus,
6. der Carlsgasse nachm. 3 Uhr am Electricitätswerk,
7. des Freiburger Wegs früh 7 Uhr an der Gottesackerkirche,
8. des Krummen Wegs nachm. 3 Uhr daselbst.

Adorf, den 12. April 1904.

**Der Stadtrat.
Räthlich.**

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die allgemeine Besprechung über den Etat des Reichskanzlers fort. Die Erörterungen eröffnete Abg. von Karborst (Rp.), der anerkannte, daß die Leitung der auswärtigen Politik beim Grafen Bülow in guten Händen sei, dann aber um so lebhafter die Richtkündigung der Handelsverträge forderte, um der Notlage der Landwirtschaft zu steuern. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) über die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes hielt der aus dem preussischen Abgeordnetenhaus längst bekannte Abg. Dr. von Heydebrand (kons.) seine Reichstags-eröffnungsrede. Er bezeichnete den Termin der Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes für unglücklich gewählt, lobte die Bravour der deutschen Soldaten in Südwestafrika, billigte die neutrale Haltung des Reiches im russisch-japanischen Kriege und forderte die Regierung unter dem lebhaften Beifall der Rechten eindringlich auf, den Mittelstand als das festeste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie zu stärken, was der Landwirtschaft gegenüber durch Kündigung der Handelsverträge geschehen müsse. Am Schlusse der Sitzung gaben die Bemerkungen des Abg. Grafen von Bernstorff (Welse) dem preussischen Minister Jehr. von Hammerstein Veranlassung, seine Stellung zur Deutschhannoverschen Partei festzulegen und den Welsen vorzuhalten, daß ihr Streben auf Wiedererrichtung des Königreichs Hannover mit der preussischen Treue unvereinbar sei. Nach einer weiteren Rede des Abg. Reventlow (Wirtsch. Vgg.) über die Notwendigkeit der Kündigung der Handelsverträge verliert das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Mundschau.

In der gestrigen Reichstagsitzung hielt Abg. Graf Reventlow (Wirtsch. Vgg.) eine Rede, in welcher er folgendes sagte: Ich möchte den Reichskanzler bitten, auch unsern Beschluß über die Interpellation auszuführen. Im Volk

herrscht große Erregung über die mangelhafte Berichterstattung über den südwestafrikanischen Krieg. Ich möchte aber heute einmal über das Wolffsche Telegraphenbureau sprechen. Dieses mag früher einmal eine Verbesserung des Nachrichtendienstes herbeigeführt haben, heute ist es nur noch eine Korrespondenz, die noch dazu durch Reichsmittel unterstützt wird. Das „W. T. B.“ bringt jetzt sogar Parlamentsberichte und Stimmungsbilder. Die einfachen Depeschen des W. T. B. werden als dringend befördert, es hat das Vorrecht, nach allen Orten gleichzeitig und auf sämtlichen Linien zu telegraphieren. Wir bitten den Reichskanzler, die Stellung dieses Bureaus zu prüfen. Es versorgt die Hälfte der deutschen Presse und zwar mit dem offiziellen Material. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß dieses Bureau mit Reichsmitteln privilegiert wird zum Schaden der freien Journalisten, die mit ihren Steuern selbst zu diesem Privilegium beitragen müssen. Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers hat uns mit tiefer Beschämung erfüllt. Bei dem marokkanischen Abkommen hätten wir einmal Gelegenheit gehabt, auch für Deutschland etwas zu gewinnen. Ich glaube, wir können die Leitung unserer auswärtigen Politik der Frau Bertha Suttner ruhig in die Hand legen, denn unser ganzes Bestreben geht dahin, die Reibungsflächen auch für andere Staaten zu vernichten. Dieses schmähliche Nachjagen nach der Gunst des Auslandes, insbesondere England gegenüber! (Zuruf des Abg. Singer: Rußland!) Rußland überlasse ich Ihren Autoritäten. Pflicht unserer Regierung wäre es, die Interessen unserer Bürger, auch wenn sie nicht gerade Hansemann heißen und Interessen in Venezuela haben, wahrzunehmen. (Heiterkeit.) Unsere Vertreter sind nur im Ausland nach der Meinung sehr vieler Deutscher, um Reden an Kaisers Geburtstag zu halten und Ovationenbezeugungen zu telegraphieren. Wir verlangen, daß unsere Konsuln sich mehr ihrer Stellung bewußt werden, daß sie deutsch sprechen und in deutscher Art verkehren. In Dover kann der Konsul nicht

einmal deutsch sprechen. Der deutsche Botschafter in Amerika hat eine besondere Unzufriedenheit bei uns hervorgerufen. Er hat von antiquierten Grundsätzen Bismarcks gesprochen. Er hat sich auch als Vertreter Amerikas aufgespielt. Es wäre an der Zeit, daß Amerika die Hälfte des Gehaltes des Botschafters zahlte. (Heiterkeit.) Was unser wirtschaftliches ceterum cetero angeht, den Zolltarif, so haben wir jede Spur von Vertrauen zur Regierung verloren. Ich glaube, der Reichskanzler kann auf die Dauer mit dem Zentrum nicht mitgehen. Auf die Linke, selbst wenn sie mit den Sozialisten und Freijüngern auf 100 Mann steigen sollte, wird sich der Kanzler nicht stützen können. Eine große Mittelparthei ist notwendig. Wenn der Reichskanzler nicht in anderer Weise den Spuren Bismarcks als bisher folgen will, dann wird die Geschichte von ihm sagen: Er hat die letzte Schaufel Erde auf den Sarg der Landwirtschaft geschüttet. (Beifall bei den Antisemiten.)

— Römischer Reich? Man schreibt den Deutschen Stimmen: „Was soll es eigentlich bedeuten, daß ein Reichstagsabgeordneter des Zentrums, Jhr. von Hertling, fast ständig in Rom sich aufhält und mit der Kurie geheime Verhandlungen führt, — einmal über die theologische Fakultät in Straßburg, dann über bischöfliche Erlasse, neustens wohl über die Errichtung einer Katakomben, so daß wir täglich neue Niederschläge dieser Verhandlungen in deutschen Zeitungen lesen müssen? In wessen Auftrag und zu wessen Gunst werden diese Verhandlungen geführt? Was bedeutet es, daß ein anderer Reichstagsabgeordneter des Zentrums regelmäßig im Reichskanzlerpalais aus- und eingeht, offenbar doch, um neue Fäden zwischen dem leitenden Staatsmann und der Zentrumsparthei zu spinnen? Von wem und von wo aus werden wir eigentlich regiert?“

— Ein Zentrumsführer zu Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer in Aachen verurteilte den Järbereibesitzer Bogeno aus Haaren bei Aachen wegen Unterschlagung von Kirchengelbern und Verbandesgeldern der katholischen Studentenvereine Deutschlands zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Bogeno nahm bis vor etwa einem halben Jahre eine sehr geachtete Stellung in den Aachener Zentrumskreisen ein und bekleidete eine große Zahl von kirchlichen und Partei-Ehrenämtern. Die Aufdeckung seiner Unterschlagungen erregten seiner Zeit in Aachen ein gewaltiges Aufsehen.

Syrakus, 13. April. Die englische Flotte in Malta hatte gestern Abend illuminiert. Als während des Dinners auf dem „Bahwart“ Admiral Dombile einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, feuerten alle Schiffe Salut. Das Gleiche geschah bei der Abfahrt der „Hohenzollern“. Die hervorragendsten Stellen der alten riesenhaften Befestigungen waren durch Magnesiumfackeln beleuchtet. Raketen stiegen auf. Draußen auf der in tiefer Nacht liegenden hohen See bildeten 20 Torpedoboot Spalier und ließen zu einem Teile ihre Scheinwerfer spielen, zum anderen im Schmuck von Guirlanden elektrischer Glühkörper große rote Leuchtkörper aufsteigen. Schließlich feuerten alle 20 Boote Salut. Heute morgen ankerten die drei deutschen Schiffe im stillen Hafen von Syrakus. Die mit Fahnen geschmückte Reede liegt freundlich im Grün der Palmen. Der Kaiser blieb vormittags an Bord und empfing die Spitzen der Behörden. Als dann hörte Se. Majestät Vorträge. — Der deutsche Kaiser hörte heute den Vortrag des Gesandten von Tschirsch und Bögendorff und machte nachmittags einen Ausflug zu Wagen nach dem griechischen Theater, dem Oly des Dionysius, den Steinbrüchen von Patomia und Santa Berena, wo der Thee einge-